

Der SVW stellt sich vor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rich, après la 2ème guerre mondiale. Par la suite, notre congrès a eut lieu tous les 2 ans à Edimbourg, Rome, Berlin, Barcelone, Helsinki, Paris, Tel Aviv, Liverpool, Philadelphie, Amsterdam et Vienne.

Les congrès mondiaux constituent toujours un événement exceptionnel. C'est également le cas pour notre futur congrès qui se déroulera sur le thème d'une brûlante actualité: «Sur le chemin vers une technologie urbaine plus humaine».

La débauche générale d'énergie, la pollution de l'eau et de l'air en progression, le bruit et ses effets déplorablement provenant de la circulation en particulier sont le centre des discussions. Que pouvons-nous pour rendre nos villes plus humaines? Comment sauver nos lacs et nos rivières? Comment préserver notre environnement et nos lieux de loisirs?

Ces problèmes actuels sont également de la plus haute importance pour nous, Suisses, bien que jugés satisfaisants par nos amis étrangers. L'exemple du lac de Zurich dont la propreté va en augmentant démontre qu'il est toujours possible d'améliorer les conditions de l'environnement. Cet exemple montre que les mesures d'assainissement impliquent des dépenses importantes mais nécessitent aussi la participation de gens entrepreneurs et convaincus.

Se plaindre et gémir sur la dégradation constante de l'environnement est un signe d'indifférence. Il est, cependant, beaucoup plus important de trouver une technique capable de maintenir en excellente condition ledit environnement. Assainir exige surtout de renoncer à consommer autant d'énergie. La législation doit également s'adapter aux circonstances nouvelles. Il n'est jamais trop tard pour prendre des mesures judiciaires.

Il faut se féliciter que le congrès consacre ses séances de travail au thème «pour une technologie urbaine plus humaine». Nous saisissons l'occasion pour remercier la Fédération de consentir à publier le résultat de ses discussions. Les «Recommandations de Cologne» considérant l'habitation en fonction de l'importance de la famille ou les «Recommandations de Vienne» sur l'environnement direct des appartements constituent la ligne dirigeante dans la conception de l'habitation.

Même en cas de diversité d'opinions, les discussions entre spécialistes sont vraiment très importantes durant les colloques internationaux. Pour ma part, je trouve que les contacts personnels entre participants de provenance très diverse sont aussi importants que les discussions entre spécialistes.

Plus ces communications directes ou indirectes se poursuivront plus élevé sera le nombre de partisans des droits de l'homme, ce que les dictateurs veulent éviter.

Der SVW stellt sich vor

In aller Kürze und im Wissen um die damit verbundene Unvollständigkeit soll der Schweizerische Verband für Wohnungswesen (SVW) einer um die Kongressteilnehmer in Genf erweiterten Leserschaft vorgestellt werden. Die Verbandsgründung erfolgte 1919. Schon Jahrzehnte vorher hatten sich Familienväter zu Wohnbaugenossenschaften zusammengeschlossen, in Abwehr gegen Mietzins- und Wohnungsnot wie auch gegen Hausbesitzerwillkür. In gemeinsamer Arbeit schufen sie für sich und ihre Kinder gesunden Wohnraum. Mit der Genossenschaftsform sicherten sie sich ein gewisses Wohnrecht.

Die Wohnbaugenossenschaften haben den Bau von unverkäuflichen Siedelungen stets als Dienst an der Öffentlichkeit betrachtet. Viele Behörden waren offensichtlich gleicher Meinung, denn sie förderten oft solche Bauvorhaben tatkräftig. Die dem SVW angeschlossenen Wohnbaugenossenschaften verwalten insgesamt 82 000 Wohnungen und Einfamilienhäuser, die statutengemäss dauernd der Spekulation und damit willkürlichen Mietzinssteigerungen entzogen sind.

Der SVW ist wie jede echte Genossenschaft ein urschweizerisches Element des Ausgleichs und der Verständigung. Im Zentralvorstand, in den Kantonalsektionen und in den einzelnen Wohnbaugenossenschaften arbeiten aktive und tüchtige Leute aller politischen Parteien und Glaubensrichtungen in Selbstverständlichkeit zusammen. Gemeinsames Verbandsziel ist, noch mehr preisgünstige und familiengerechte Wohnungen zu bauen und auch diese sozial zu verwalten. Das Schwergewicht der Wohnungsproduktion durch Baugenossenschaften lag in den letzten Jahren bei Betagten- und Invalidenwohnungen.

Wohl ist der SVW der Dachverband fast aller Wohnbaugenossenschaften der viersprachigen Schweiz. Es sind ihm aber zusätzlich eine beträchtliche Zahl weiterer Mitglieder angeschlossen, wie Behörden, Stiftungen, Gewerkschaften, wirtschaftliche Unternehmungen und Einzelpersonen, die sich mit der Idee des gemeinnützigen Wohnungsbaues verbunden fühlen. Der Zentralverband vertritt die Anliegen des gemeinnützigen Wohnungsbaues gegenüber Behörden aller Ebenen und der Öffentlichkeit.

Der Grossteil der Mitglied-Genossenschaften verwaltet zwischen 40 und 300 Wohnungen und kann deshalb auf vollamtliche Funktionäre verzichten. Um so

wichtiger ist der durch den SVW angebotene vielgestaltige Beratungsdienst. So führt der Verband Kurse und Seminare durch über alle wichtigen Belange des gemeinnützigen Wohnungsbaues und die Verwaltung genossenschaftlichen Wohnbesitzes. Einer ständigen Bildungskommission steht ein Bildungsfonds zur Verfügung. Je nach Bedarf kann bei renommierten Juristen Rat und Beistand geholt werden.

Eine «Technische Kommission», zusammengesetzt aus bekannten Architekten und erfahrenen Genossenschaftspraktikern, leistet seit Jahren wertvolle Gutachter- und Beratungstätigkeit. In enger Zusammenarbeit mit der Technischen Kommission verwaltet eine «Fondskommission» den durch freiwillige Zuwendungen der Mitgliedgenossenschaften gespeisten «Solidaritätsfonds» (rund sfr. 2,5 Mio), sowie den «Fonds de roulement» (sfr. 6 Mio als langfristiges Bundesdarlehen). 1976 hat eine Eidgenössische Arbeitsbeschaffungsaktion mit Wohnbausanierungen begonnen, in der der SVW Darlehensgesuche von Mitgliedgenossenschaften überprüfte und Darlehen zu Restfinanzierungen im Gesamtbetrag von rund sfr. 5 Mio vermittelte.

Ein Kind des SVW, aber doch eine juristisch selbständige Person, ist die «Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft Schweizerischer Wohn- und Baugenossenschaften». Personelle und ideelle Verbindungen garantieren eine segensreiche Zusammenarbeit und Ergänzung in der Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues.

Die verbandseigene deutschsprachige Monatsschrift «Das Wohnen», hat eine breitgestreute Leserschaft. Das Blatt ist abonniert durch Behörden, Banken, Architekten, Immobilienunternehmungen, vor allem aber durch die Wohnbaugenossenschaften. Die aktiveren Wohnbaugenossenschaften geben «Das Wohnen» an alle ihre Mieter ab, um die Genossenschaftsidee in breiterem Bereich Wurzeln schlagen zu lassen. Die Westschweizer Sektion zeichnet als Herausgeberin der in Lausanne erscheinenden französischsprachigen «Habitation», die vor allem von Behörden, Genossenschaftsfunktionären und Architekten gelesen wird.

Abschliessend darf festgehalten werden, dass die Baugenossenschaftsbewegung und der SVW nach schweizerischen Massstäben eine beachtliche Kraft und Geschlossenheit ausströmen, dazu in sehr gutem Kontakt mit den zuständigen Behörden stehen. Im zerstrittenen allgemeinen Partnerverhältnis Vermieter/Mieter bedeutet der SVW ein ausgleichendes Element, denn die Wohnbaugenossenschaften sind zwar Vermieter, die aber irgendwie als Mieter fühlen, weshalb sie für diese gebaut haben.